

# PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN  
BAYERN

---

**Weihnachtsausgabe 2015**



*Evangelisch-Augsburgische Kirche in Lötzen (Foto: Joachim Scheuring)*

## **Zum 24. Dezember**

*Noch einmal ein Weihnachtsfest,  
immer kleiner wird der Rest,*

*aber nehm' ich so die Summe,  
alles Grade, alles Krumme,*

*alles Falsche, alles Rechte,  
alles Gute, alles Schlechte,*

*rechnet sich aus all dem Braus  
doch ein richtig' Leben raus.*

*Und dies können ist das Beste  
wohl bei diesem Weihnachtsfeste.*

**Theodor Fontane (1819-1898)**

**Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir besinnliche Weihnachtstage sowie ein gesundes und glückliches Neues Jahr!**

**Landesvorstand und Redaktion**

# Grußwort des Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Vertriebene, Aussiedler und Partnerschaftsbeziehungen der CSU-Landtagsfraktion Josef Zellmeier, MdL



## **Liebe Leserinnen und Leser des PREUSSEN-KURIER,**

im Jahr 2015 war das Schicksal der Heimatvertriebenen so aktuell wie schon sehr lange nicht mehr. Das liegt nicht nur daran, dass sich der Beginn der wilden Vertreibungen heuer zum 70. Male jährt, sondern vor allem an der aktuellen Flüchtlingswelle, die unser Land in hohem Maße herausfordert und belastet. Darüber hinaus gibt es viele erfreuliche Anlässe, die dokumentieren, dass die deutsche und insbesondere die bayerische Politik zu ihrer Verpflichtung gegenüber den Heimatvertriebenen und Aussiedlern stehen.

Besonders erfreulich ist dabei die Entscheidung des Deutschen Bundestages, nach vielen anderen Opfergruppen nun endlich auch die wenigen noch verbliebenen deutschen Zwangsarbeiter zu entschädigen. Der Bayerische Landtag hatte dies auf Antrag der CSU erst vor kurzem einstimmig gefordert und wurde damit seiner Vorreiterrolle wieder mal

gerecht. Dies gilt übrigens auch für die Einführung des Bayerischen Gedenktags für die Opfer von Flucht und Vertreibung im vergangenen Jahr. Unsere Initiative hat gleiche Beschlüsse in Sachsen und Hessen ausgelöst, weshalb heuer auch die Bundespolitik nachgezogen und erstmalig den nationalen Gedenktag in Berlin begangen hat. Hinzu kommt die Errichtung des Sudetendeutschen Museums in München, wo der Baubeginn in greifbare Nähe gerückt ist. Darüber hinaus werden auf Initiative der CSU-Landtagsfraktion im Nachtragshaushalt 2016 mehrere Vertriebeneneinrichtungen mit zusätzlichen staatlichen Mitteln in Höhe von 1,5 Millionen Euro unterstützt. Damit kann die Sanierung des Kunstforums Ostdeutsche Galerie in Regensburg und des Egerlandhauses in Marktredwitz fortgesetzt werden. Erstmals hinzu kommt die Sanierung des Isergebirgsmuseums in Kaufbeuren und die Einrichtung eines kleinen Museums der Schlesier in Straubing.

All diese Erfolge dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Schicksal der Heimatvertriebenen auch immer wieder missbraucht wird, aktuell zur Rechtfertigung der heftig umstrittenen Flüchtlingspolitik. Gerade Gruppierungen, die den Landsmannschaften noch vor kurzem Revanchismus unterstellt haben, machen sie nun ungewollt zu Kronzeugen für eine unkontrollierte Masseneinwanderung. Dem will ich entschieden widersprechen: **Die deutschen Heimatvertriebenen waren keine Ein-**

**wanderer, sie kamen in das eigene Land, waren zu 100 Prozent Deutsche und zu zwei Dritteln deutsche Staatsbürger.** Sie hatten die gleiche Sprache, eine ähnliche Bildung und Kultur. Ausserdem kam kein Heimatvertreibener freiwillig! Sie kamen nicht zuletzt deshalb, weil Deutschland den Krieg verschuldet, dadurch großen Hass geschürt und so die massenhaften Vertreibungen erst ermöglicht hatte. Alle wollten zurück, aber keiner hatte die Chance auf Rückkehr. Niemand kam aus wirtschaftlichen Gründen, denn Deutschland war ein weitgehend zerstörtes Land. Es gab keine Sozialleistungen, dafür Zwangseinweisungen und Lebensmittelmarken. Es gab auch keine internationale Hilfe, selbst Österreich versuchte über Jahre hin, möglichst viele Heimatvertriebene fernzuhalten oder nach Deutschland abzuschieben. Vielen unbekannt ist auch die Tatsache, dass der ab 1948 eingeführte Marshallplan nur als Darlehen gewährt wurde.

Wenn man die deutschen Heimatvertriebenen zu Kronzeugen machen will, dann für ihre unglaubliche Aufbauleistung, für das frühzeitige Angebot zur Versöhnung sowie für ein friedliches und geeintes Europa. Dies gilt genauso für das Recht auf Heimat als Menschenrecht und für die Ächtung von Vertreibungen als schweres Verbrechen. Bei allem Mitgefühl für das Schicksal der heutigen Kriegsflüchtlinge sind die Heimatvertriebenen in erster Linie Kronzeugen für den Vorrang internationa-

ler Hilfe direkt in den Vertreibungsgebieten, denn genau das hätten sich in den Jahren 1945 bis 1948 unsere Vorfahren auch gewünscht.

Abschließend will ich mein erstes Grußwort aber auch nutzen, um dem PREUSSEN-KURIER zum fünfjährigen Bestehen zu gratulie-

ren. Ich freue mich, dass die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in der Landesgruppe Bayern diesen mutigen Schritt getan hat und entgegen dem Trend auch sehr erfolgreich war. Für die Zukunft wünsche ich dem PREUSSEN-KURIER weiterhin eine glückliche Hand bei der Aus-

wahl der Inhalte und damit auch die Garantie für viele interessierte Leser!

**Josef Zellmeier, MdL  
Stellv. Vorsitzender und  
Parlamentarischer  
Geschäftsführer der  
CSU-Landtagsfraktion**

---

## LOW Bayern: Landesvorstand verjüngt sich

**Ellingen (Bay).** Die turnusmäßigen Vorstandsneuwahlen der LOW Bayern am 1. November 2015 brachten gleichzeitig Kontinuität und Verjüngung: wurden der Landesvorsitzende Friedrich-Wilhelm Böld und sein Stellvertreter Rainer Claaßen, wie auch Landesschriftführerin Pia Lingner-Böld, Landesschatzmeisterin Ursula Ewert, Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski, die Kassenprüfer Hans-Jürgen Kudczinski und Thomas Hürländer und Beisitzer Jochen Bauer in ihren Ämtern bestätigt, so wurde als weiterer Beisitzer der Augsburgener CSU-Stadtrat Marc Zander gewählt; als Nachfolger für den nicht mehr kandidierenden Christian Joachim, bisher zweiter stellvertretender Landesvorsitzender, wurde der 49-jährige Rüdiger Stolle (Foto) gewählt.



Rüdiger Stolle wurde 1966 in Niedersachsen geboren. Seine Vorfahren stammen aus Brandenburg und Schlesien. Er ist verheiratet und hat mit seiner Frau vier Kinder. Seit 1988 reist er regelmäßig nach Ost- und Westpreußen – erstmalig noch zu kommunistischen Zeiten.

Diese Reisen haben einen besonderen, nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen, seitdem lassen ihn die Landschaft und ihre Menschen nicht mehr los. Bereits als Student hielt er erste Diavorträge bei Heimatstuben und landsmannschaftlichen Treffen, sein Kontakt zur Landsmannschaft Ostpreußen wurde dabei rasch immer enger.

1991, nach Neugründung der ostpreußischen Jugend, wurde er für vier Jahre Bundesvorsitzender der Jugendorganisation der Landsmannschaft Ostpreußen, danach war er noch Jugend-Stellvertreter und -Beisitzer bis 2001.

Später war er Beisitzer im Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen. Wie viele Reisen in alle möglichen Winkel Ost- und Westpreußens er bisher gemacht hat, kann er selber schon nicht mehr sagen – bis heute reist er mindestens einmal pro Jahr mit der mit der Familie hin. Er sagt: „Für eine Ost- und Westpreußenreise muss ich auch heute nicht lange überzeugt oder überredet werden!“

Rüdiger Stolle ist von Beruf Ingenieur für den Bau von Eisenbahn-Oberleitungen, speziell für den Neubau von ICE-Strecken. Er lebt heute mit seiner Familie im oberfränkischen Landkreis Forchheim.

*Pia Lingner-Böld / Rainer Claaßen*

## „Louise – die Krockower Schirmherrin des 18. Jahrhunderts“

Krockow (Lkr. Putzig/Westpr.). Die Ende Mai dem Publikum im Regionalmuseum in Krockow enthüllte Ausstellung „Auf den Spuren von Louise“ gibt den Besuchern die Möglichkeit, diese weibliche Persönlichkeit der Krockow-Familie des 18. Jahrhunderts näher kennenzulernen, stellt aber auch öffentlich ein Projekt vor, das für die Schöpfer der Ausstellung keineswegs vollendet ist.

Der Zeitraum des 18. Jahrhunderts stellt nicht nur für die Historiker eine sehr besondere Epoche dar, es sind Zeiten der Aufklärung und Philosophie, Zeiten der neuen Ideen nicht nur in den kreativen Bereichen, wie Musik, Malerei, Literatur aber auch in der Wirtschaft und in der Politik. Es ist auch die Zeit, in der Frauen versuchen, auf vielen Ebenen ihre Rolle neu zu kreieren. Louise von Krockow, die ihre Spuren in den Jahren 1749-1803 hinterließ, stellt für Ostpreußen ein Beispiel einer Frau, die ihr „ich“ lebte und sich aus dem gewohnten Bild der Hausfrau-Frau, Gattin-Frau, Mutter-Frau der vergangenen Jahrhunderte auszeichnet. Auch wenn man sie nicht gerade auf die gleiche Ebene wie z.B. Jane Austen, Angelika Kauffmann, Suzette Henry oder Dorothea Christiana Erxleben stellt, bekam sie schon zu Lebzeiten eine Anerkennung, indem sie u.a. im Schriftstellerinnen-Lexikon erwähnt wurde<sup>1</sup>. Ihr Sohn Hans Carl Ernst<sup>2</sup> schrieb in der Biografie über seine Mutter:

*„... Dieser würdiger Frau eine Lobrede zu halten, wäre jetzt noch überflüssig, weil man sie ... aus ihrer schönen und edlen Handlung sehr vorteilhaft beurteilen kann. Nur vor jetzt von ihr so viel, daß sie sich an Körper und Geist vor ihren Mitschwestern auszeichnete. Sie hatte auch das Glück daß ihre Verdienste anerkannt wurden, (...).“*



*„Eine Lobrede“* erhielt sie nicht nur im eigenen Familienkreis, von ihren Zeitgenossen und Freunden wurde sie als herausragende Frau geschildert, man nannte sie *„die stille Größe“*. Graf von Lehndorff erwähnt im Anhang zu seinem Theaterstück ihre Verdienste: *„Diese Gräfinn Krockow gehört überhaupt zu den gelehrten Damen ihrer Zeit. Ihre Briefe einer Vaterlandsfreundin machen ihrem Kopf und Herzen gleiche Ehre, und bei mehreren Veranlassungen hat das Publikum von ihren literarischen Fähigkeiten, Beweisen erhalten.“*<sup>3</sup>

<sup>1</sup> H. Rasmus: Lebensbilder westpreußischer Frauen in Vergangenheit und Gegenwart, Münster 1984. Sophie Pataky: Lexikon deutscher Frauen der Feder: Vollständiger Neusatz beider Bände in einem Buch, Berlin 2014

<sup>2</sup> Hans Carl Ernst von Krockow, geb. 13.01.1769; „Meine Selbst Biographie“

<sup>3</sup> August Adolph Leopold Graf von Lehndorff-Bandels: „Dramaturgische Belustigungen“, Göttingen 1794

Dem Suchenden nach dem Louise-Abbild wird sich im Internet ein gewöhnliches Portrait für diese Epoche zeigen, das Angelika Kauffmann<sup>4</sup> schuf, eine der bekanntesten Malerinnen des 18. Jahrhunderts. Neben dem Namen dieser bekannten Malerin finden die Besucher auch andere große Namen der Epoche, wie Johann Gottlieb Fichte, Daniel Nikolaus Chodowiecki, Johann Wolfgang von Goethe oder auch Suzette Henry, die in Verbindung zu Louise von Krockow standen.



Links: Das „Kauffmann-Porträt“ (Nachstich von Peter Haas) / rechts: Louise v. Krockow wurde häufig porträtiert, hier von einem unbekanntem Maler

In der Ausstellung finden sie aber auch ein Portrait eines unbekanntem Künstlers aus der Zeit um 1793, das eine Frau zeigt, die ihr wahres, selbstbewusstes „ich“ offenbart. Und gerade nach diesem Abbild wurde ihr Kleid für die Ausstellung rekonstruiert, eine Aufgabe, die eine junge Bühnenbildnerin, Frau Anna Nurzynska übernahm. Frau Nurzynska stellte bei der Arbeit die gleichen vielseitigen Charakterzüge der Louise fest, die sich in ihrer Bekleidung versteckten und welche sie bei der Ausstellungseröffnung großartig präsentierte. Sie überliess auch der Ausstellung ihre private Stoffkollektion aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Nicht nur diese Stoffe bringen die Atmosphäre der damaligen Zeiten näher sondern auch eine kleine Rekonstruktion einer alten Schule mit einigen Prachtstücken sogar aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Gerade Schule, Ausbildung war von großer Bedeutung für Louise und sie veröffentlichte ihre Vision einer Mädchen-Schule in drei Ausgaben der „Pädagogischen Ideen“.

In der Ausstellung findet der Besucher u.a. Spuren des literarischen Talentes von Louise, ihre Publikationen, ihre Schriften, ihre Briefe, die wesentlich ihre Größe zeigen. Aber „unsere Louise“ war vielseitiger und die Ausstellung präsentiert Louise als Schirmherrin der Künste und der Philosophie und reflektiert ihre kreativen Träume, ihren Weg der Umsetzungen ihrer innovativen Pläne. Ihre Charaktereigenschaften lassen sich in dieser Vielseitigkeit auf interessante Weise nachvollziehen und zeigen eine mutige, starke, sensible und kreative Persönlichkeit.

---

<sup>4</sup> eine Zeichnung von Angelika Kauffmanns Hand - im Kupferstich heißt es ausdrücklich von "Angelica Kauffmann del"; die Zeichnung ist verloren, sie lag Peter Haas vor, der sie nachgestochen hat. Bekannt aus „Pädagogische Ideen“ von Louise von Krockow, Berlin 1793



*Ausschnitt aus dem früheren Schulzimmer*

Die Silhouette von Louise in einer Ausstellung zu präsentieren war nur dank der Kooperation vieler einzelner Privatperson und Institution möglich, die die Kuratorin der Ausstellung auf ihrer Suche nach Materialien und bei der Bearbeitung der gefundenen Stücke sehr unterstützte. Großen Dank an dieser Stelle möchte ich jetzt richten an:

**Herrn Prof. Dr. Dr. Hans Georg von Manz** von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften – Forschungsdokumentation; **Herrn Erich Fuchs** – Eichenau; **Frau Dr. Margit Ruffing** von der Kant-Forschungsstelle / Kant-Studien-Redaktion am Philosophischen Seminar der Universität Mainz; **Herrn Marek Kujawa** - „Polnische Sehenswürdigkeiten“; die **Abteilung für Sondersammlungen** der Danziger Pädagogischen Landesbibliothek; dem **Staatsarchiv** in Danzig; **Frau Anna Nurzyńska**; der **Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF)** des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Berlin; der **Georg-August-Universität** Göttingen (Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen); dem **Herbarium des Institutes für Biologie** der Warschauer Universität; dem **Schlossmuseum in Pless**; der [Pommerschen Digitalen Bibliothek](#); der **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt); der **Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaft**; **Herrn Dr. Jürgen Martens** aus Königswinter; **Herrn Robert Violet** aus dem Hugenottenmuseum Berlin; **Frau Dr. Bettina Baumgärtel** vom Museum Kunstpalast Düsseldorf; dem **Kaschubischen Ethnographischen Park** in Wdzydze Kiszewskie (Wdzidzen Kr. Berent/Westpr.).

*Text u. Fotos: Grazyna Patryn – Kuratorin der „Auf den Spuren von Louise“-Ausstellung. /  
Regionalmuseum in Krockow*

---

*Das Regionalmuseum in Krockow gehört zum Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf.*

# Elbinger Schüler: „Bayern ist wunderbar!“

*Wie bereits im vergangenen Jahr hatte die LOW-Bayern in Zusammenarbeit mit finanzieller Förderung durch das Haus des Deutschen Ostens und mit Unterstützung ihrer eigenen Jugendorganisation eine Gruppe von Schülern aus Elbing eingeladen. Eine der begleitenden Lehrerinnen schreibt:*

Vor einem Jahr haben die Schüler aus der Kunstoberschule in Grunau-Höhe (heute Gronowo Górne) sowie aus dem Gymnasium Nr 9 in Elbing (Elbląg) Bayern besucht. Hier habe ich zu diesem Thema geschrieben:

<http://www.elbing.pl/2014/09/elbinger-schuler-in-bayern/>

In diesem Jahr hatten die beiden Schulen wieder die wunderbare Möglichkeit nach Bayern zu fahren. Diesmal haben wir Franken besucht, und eine Menge von Sehenswürdigkeiten sowie wunderbaren Aussichten genossen.



*Nach der Ankunft auf dem Heiligenhof: Rainer Claaßen (LOW-Bayern, links), Rafael Brutzki (Bund Junges Ostpreußen, hinten Mitte links) und Christian Storath (Bund Junges Ostpreußen, rechts) nahmen die Elbinger in Empfang und begrüßten sie*

Die unvergessliche Reise begann am 13.09.2015. Sehr früh sind wir Richtung Bayern abgefahren. Unser Ziel war Bad Kissingen – der bekannteste Kurort Deutschlands. Von dort aus haben wir jeden Tag Ausflüge gemacht.

Wir waren (der Reihe nach) in: Rothenburg ob der Tauber, Nürnberg, Coburg, Würzburg, und Bamberg. All diese Städte haben sowohl unsere Lehrkräfte als auch Schüler verblüfft. Die mittelalterlichen Bebauungen, verbunden mit einmaligen Kunstwerken, werden wir noch lange vor Augen haben.

Das jedoch, was uns aber am meisten gefallen hat, waren die Menschen selbst, die uns das alles gezeigt haben, und die für uns immer da waren. Wir möchten unseren herzlichsten Dank aussprechen an: Wilhelm und Pia Böld, Rainer Claaßen, Rafael Brutzki, Erwin und Małgorzata Vollerthun, Rosemarie Pezzei, und an alle, die vielleicht nicht persönlich da waren, aber ohne sie hätte die Reise bestimmt nicht stattfinden können.



*Trotz Regenwetters in bester Stimmung: Die Gruppe vor der Würzburger Residenz; links LOW-Landesvorsitzender Friedrich-Wilhelm Böld, der persönlich die Stadtführung machte (Foto: Pia Lingner-Böld)*

Dieses Projekt wurde über das Haus des Deutschen Ostens, München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen gefördert. Wir bedanken uns sehr herzlich! Die Schüler arbeiten schon an Präsentationen und bereiten Materialien vor, um ihre Kolleginnen und Kollegen mit allen „fränkischen Schätzen“, die sie gesehen haben, vertraut zu machen.

Mir, als der ehemaligen Lehrerin, ist es unaussprechlich nett, dass die Reise, an der unsere Freunde aus Deutschland sehr viel gearbeitet haben, so viele positive Eindrücke bei den Elbinger Schülern hervorgerufen hat.

*Agnieszka Kopczyńska*

Weitere Berichte im Internet unter <http://www.elbing.pl/2015/09/elbinger-schuler-in-franken/>

---

***Diese Jugendmaßnahme wurde gefördert über das Haus des Deutschen Ostens durch:***

Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



**// Zukunftsministerium**  
Was Menschen berührt.

# Landeskulturtag mit Höhepunkten

**Ellingen (Bay).** Zum Landeskulturtag am 31. Oktober eingeladen hatte Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski – und die Ost- und Westpreußen kamen! Begrüßt wurden die Teilnehmer durch Dr. Danowski, die Bezirksvorsitzende Heide Bauer und den Direktor des Kulturzentrums Wolfgang Freyberg.



*Begrüßung durch Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski*



*Links: die mittelfränkische Bezirksvorsitzende Heide Bauer / rechts: die Vandsburger Diakonisse Schwester Gudrun Wilken bei der Andacht*

Es folgte anlässlich des Reformationstages eine kurze Andacht durch Schwester Gudrun Wilken, bevor Christian v. Redecker das Wort ergriff und am Beispiel von Eichmedien (früher Kreis Sensburg, heute Ortsteil von Rastenburg), des Heimathauses seiner Familie, über „das Wiedererstehen ostpreußischer Schlösser“ berichtete.



*Links: Christian v. Redecker / rechts: Gabriela Czarkowska-Kusajda*

Nach ihm beschrieb Gabriela Czarkowska-Kusajda, die eigens aus Allenstein angereist war, das Projekt „Unbeschwerte Zeit!? – Jugendjahre auf ostpreußischen Gütern und Landschlössern“ und berichtete über den Stand der Forschungen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion unter dem Motto „Kultur ist, was bleibt“, die von Dr. Jürgen Danowski moderiert wurde, debattierten Christian v. Redecker, Gabriela Czarkowska-Kusajda, der Journalist René Nehring und „Hausherr“ Wolfgang Freyberg sehr engagiert über das Thema, wobei man fast das Mittagessen mit den beliebten Königsberger Kloppen verpaßt hätte.



*Podiumsdiskussion: v.l.n.r. Dr. Jürgen Danowski, Wolfgang Freyberg, Gabriela Czarkowska-Kusajda, Christian v. Redecker und René Nehring trugen sehr ernsthaft und engagiert ihre Gedanken und persönlichen Erfahrungen zum Thema „Kultur ist, was bleibt“ vor*



Agata Kern (Ostpreußisches Landesmuseum Lüneburg) eröffnet die Ausstellung anlässlich des 80. Geburtstags von Arno Surminski; rechts von ihr Christian v. Redecker und der Schriftsteller persönlich, im Hintergrund die Musikgruppe „Ihna“ aus Erlangen



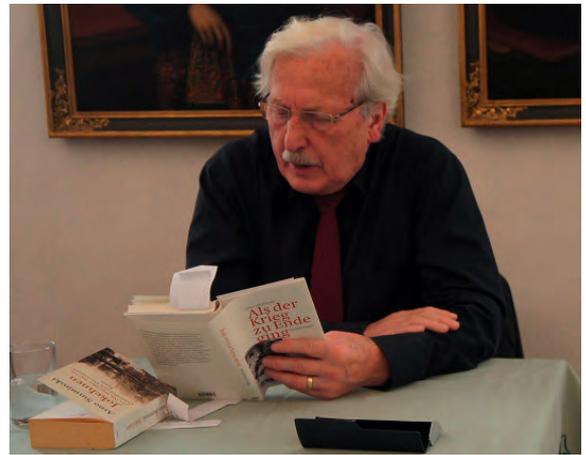
Surminski-Bücher in der Ausstellung

Nach dem Essen führte die Lüneburger Kulturreferentin Agata Kern durch die Ausstellung „Erinnertes Leben – Gelebte Erinnerung: Arno Surminski zum 80. Geburtstag“, bevor der persönlich anwesende Schriftsteller aus seinen Werken zu lesen begann. Diese Lesung war ohne Zweifel der Höhepunkt der Veranstaltung – sämtliche Zuhörer waren mucksmäuschenstill und fühlten sich durch die Geschichten in ihrem Innersten tief berührt! Dies wurde in der anschließenden Gesprächsrunde deutlich.



Bild-Text-Tafeln zu den einzelnen Büchern

Einer der Teilnehmer äußerte sich so: „Herr Surminski trifft genau die Töne der damaligen Zeit, daher erwacht in den Lesern die Erinnerung – und kurioserweise fühlen sich dadurch auch diejenigen angesprochen, die damals noch gar nicht geboren waren!“ Wie wahr...



*Dreimal Arno Surminski – zwei Bilder aus Jugendzeiten, rechts in Ellingen während der Lesung!*



*Landeskulturreferent Dr. Jürgen Danowski bedankte sich bei Arno Surminski mit einer erlesenen Köstlichkeit: „Königsberger Marzipan! Nehmen Sie es mit nach Hamburg!“ Worauf der Schriftsteller fröhlich konterte: „Das wird Hamburg nicht erreichen!“*



*Musikalisch wurde die gesamte Veranstaltung wunderbar passend von der Erlanger Gruppe „Ihna“ in kaschubischer Tracht umrahmt.*

*Text und Fotos: Rainer Claaßen*

## Interview mit Arno Surminski

Bei einer Reise durch Schleswig-Holstein im Sommer 2015 begegnete **Wolfgang Peconik** mit seiner Frau Ursula dem Schriftsteller und bat ihn um ein Interview für den **PREUSSEN-KURIER**, das dieser ihm auch sofort gewährte. Es ist an dieser Stelle wiedergegeben:



*Im Garten der Surminskis: links Traute, rechts Arno Surminski; links neben dem Schriftsteller Wolfgang Peconik, ganz rechts dessen Hund „Caracho“*

**PREUSSEN-KURIER:** Herr Surminski, wie sehen Sie die Zukunft des BdV mit seinen Landes- und Ortsverbänden?

**Arno Surminski:** Ich finde, daß der Bund der Vertriebenen unter diesem Namen keine Zukunft mehr hat. Wir brauchen aber dringend Organisationen, die sich um die deutsche Vergangenheit im Osten und die dortige Kultur kümmern. Dafür braucht es allerdings einen neuen Namen.

**PK:** Wie sehen Sie die Aufklärung in den deutschen Schulen über die ehemaligen deutschen Ostgebiete und ihre Bevölkerung?

**A.S.:** Es wäre schon wünschenswert, wenn sich die Schulen mehr mit den Ostgebieten und ihrer Vergangenheit befassen würden. So wie der Holocaust immer wieder thematisiert wird, müsste auch die Flucht von über 12 Millionen Menschen aus dem Osten immer wieder thematisiert werden, und sei es nur, um ähnliche Völkerwanderungen in Zukunft zu vermeiden. Ein Ansatzpunkt wäre beispielsweise, die Kinder in der Schule zu fragen: Wo kommen Oma und Opa her? In Schleswig-Holstein würden wir darauf die Antwort erhalten, daß zwei Drittel der Menschen Bindungen zum Osten haben.

**PK:** Sind Sie der Meinung, die Aufbauleistung der Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten wird in der heutigen Zeit genug gewürdigt?

**A.S.:** Die Aufbauleistungen geschahen schon allein aus der Not heraus. Die Flüchtlinge mußten sich ein Haus bauen, wo sollten sie sonst leben. Diese Leistungen waren ein unerhört wichtiger Bestandteil des deutschen Wirtschaftswunders. Ich vertrete die Meinung: Menschen, die durch diese existentielle Not gegangen sind, wie das im Osten der Fall war, sind am Ende, wenn die Not überwunden ist, zu mehr Leistungen bereit und fähiger als andere. Darum ist die Aufbauleistung der Deutschen aus dem Osten gar nicht hoch genug einzuschätzen.



*Gern signierte Arno Surminski die von den Peconiks mitgebrachten Bücher!*

**PK: Welche Meinung haben Sie zum Dokumentations-Zentrum der Vertreibung in Berlin?**

**A.S.:** Frau Erika Steinbach hat mir vor Jahren einen langen Brief geschrieben, ich solle doch dem Gremium für das Dokumentations-Zentrum in Berlin beitreten. Ich habe ihr in einem langen Brief geantwortet, warum ich diesen Vorschlag ablehnen muß.

Ursprünglich sollte es „Zentrum gegen Vertreibung“ heißen. In dieser Namensgebung liegt m. E. der Geburtsfehler der ganzen Geschichte. Der Name „Zentrum gegen Vertreibung“ dokumentiert die Forderung nach Rückgabe der Ostgebiete oder Entschädigung.

Ich habe den ganzen Schrecken des Krieges im Osten persönlich erlebt. In meiner Wahrnehmung war die Vertreibung das geringste Übel, viel schwerer wogen Flucht, Vergewaltigungen und Deportationen nach Osten. Für viele Menschen war die Vertreibung eine Rettung aus unwürdigen Lebensverhältnissen. Denken Sie an die Einwohner von Königsberg in Ostpreußen – die waren froh, als sie endlich nach Deutschland geschickt wurden.

Kein Mensch sprach nach dem Krieg von Vertriebenen, sondern von Flüchtlingen. Das wurde erst anders, als der Bund der Heimatvertriebenen und die Partei BHE (*Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten, d. Red.*) die Bühne betraten. Die Polen werden immer wieder das Wort „Vertreibung“ als Anspruch auf die ehemaligen deutschen Ostgebiete verstehen. Solche Ansprüche sollten heute nicht mehr gestellt werden. Wir wollen mit Polen gemeinsam die europäische Zukunft gestalten und die Geschichte aufarbeiten.

**PK: Was kann man tun, damit eine bessere Verständigung trotz der vielen Gegensätze zwischen Polen und Deutschen erreicht werden kann?**

**A.S.:** Die Verständigung ist jetzt schon gut und die Gegensätze sind gar nicht so groß. Es hat schon immer starke Bindungen zwischen Polen und Deutschen gegeben. Eine Geschichte über das Ruhrgebiet wäre ohne Arbeiter aus Polen, Schlesien und Ostpreußen kaum denkbar. In Hamburg ist zur Kaiserzeit ein ganzer Stadtteil (Wilhelmsburg) für die Polen gebaut worden, die im Hafen und auf den Werften arbeiteten. Mit keinem anderen Land sind die Deutschen so verwandt und verwoben wie mit Polen.

Jede Reise von Deutschen nach Polen trägt zu einer besseren Verständigung bei. Viele Projekte der Aussöhnung und Verständigung wurden oder werden auf den Weg gebracht. Ein sehr wichtiger Punkt ist der Schüler- und Jugendaustausch, weil hier eine unbelastete Generation aufeinander trifft.

**PK: Wenn man an die vielen Flüchtlinge aus Afrika und dem Mittleren Osten denkt – ist diese Flucht vergleichbar mit der Flucht im Zweiten Weltkrieg?**

**A.S.:** Direkt vergleichbar mit dem, was im Zweiten Weltkrieg geschah, ist es natürlich nicht. Bei uns waren es die Folgen des Krieges, den die Deutschen verschuldet hatten, und die Flüchtlinge waren Deutsche, sprachen die gleiche Sprache. Auch damals waren die Flüchtlinge nicht willkommen und mußten Demütigungen vieler Art ertragen.

Jetzt treffen die Flüchtlinge auf eine Wohlstandsgesellschaft, und damit ist der Kontrast natürlich enorm. Trotzdem glaube ich, wenn es bei den derzeitigen Flüchtlingszahlen bleibt (*Stand: Ende August 2015, d. Red.*), können wir den Zustrom verkraften. Ich frage mich aber: wie soll es weitergehen? Wenn sich herumspricht, daß man in Deutschland gut leben kann, werden es immer mehr und mehr Flüchtlinge werden, die sich auf den Weg machen.

Unsere Politiker müssen sehr schnell nach Lösungen suchen, damit nicht eines Tages ganz Afrika plus Orient vor der Tür stehen. Den Menschen muß vor Ort geholfen werden. Wenn sie erst übers Meer fahren und als Strandgut bei uns landen, ist es zu spät.

Für die „Begrüßung“ durch die Rechtsradikalen kann man sich nur schämen.

**PK: Wie sehen Sie aber ein zukünftiges Zusammenleben zwischen Christen und Moslems in Deutschland? Kann man jetzt gänzlich ausschließen, daß ISIS-Terroristen die Schleuserstrukturen nutzen, um nach Deutschland zu kommen?**

**A.S.:** Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen bereitete schon in der Vergangenheit Probleme und wird es wieder tun. Wir leben in einer Gesellschaft, die überwiegend von christlichem Gedankengut geprägt ist. Mit dem Islam haben viele Bürger ihre Probleme.

Zum zweiten Teil Ihrer Frage: ich will nur hoffen, daß unsere Sicherheitsdienste den sogenannten „Heiligen Kriegern“ auf der Spur sind und eine Gefahr für Deutschland abwenden.

Aus meiner Sicht ist es ein Wunder, daß bisher noch nichts Schlimmes passiert ist!

**PK: Herr Surminski – ich danke Ihnen für dieses Gespräch!**

*Interview: Wolfgang Peconik, Fotos: Ursula Peconik*

---

*Die Peconiks leben heute in der Marktgemeinde Oberschwarzach im Landkreis Schweinfurt. Wolfgang Peconiks Vorfahren mütterlicherseits stammen aus Neuteich im Kreis Großes Werder in Westpreußen; er selber war früher Kulturwart der Kreisgruppe Kitzingen und hat sich schon länger mit Surminskis literarischem Werk beschäftigt.*

**Bücher von Arno Surminski:**

Jokehnen oder Wie lange fährt man von Ostpreußen nach Deutschland  
Kudenow oder An fremden Wassern weinen  
Polninken oder Eine deutsche Liebe (*auch ins Polnische übersetzt*)  
Grunowen oder Das vergangene Leben (*auch ins Polnische übersetzt*)  
Fremdes Land oder Als die Freiheit noch zu haben war  
Malojawind  
Gewitter im Januar  
Aus dem Nest gefallen – Geschichten aus Kallischken (*auch ins Polnische übersetzt*)  
Sommer vierundvierzig  
Der Winter der Tiere  
Vaterland ohne Väter

Winter fünfundvierzig  
Die masurischen Könige  
Die Reise nach Nikolaiken  
Wie Königsberg im Winter  
Besuch aus Stralsund  
Kein schöner Land  
Versicherung unterm Hakenkreuz  
Die masurische Eisenbahnreise  
Das alte Ostpreußen (*Bildband*)  
Am dunklen Ende des Regenbogens  
Tod eines Richters  
Die Kinder von Moorhusen  
Damals in Poggenwalde  
Amanda oder Ein amerikanischer Frühling  
Die Vogelwelt von Auschwitz  
*u. a. m.*

# Schloß und Keramikherstellung mit Zukunft

**Eichmedien (Lkr. Rastenburg).** Alten Ostpreußen entlockt die Nennung des Namens ein wissendes Lächeln und zustimmendes Nicken; den Jüngeren steht förmlich das Fragezeichen im Gesicht: „Wo soll das sein...?“

Das früher, d. h. bis 1945 im Landkreis Sensburg gelegene Dorf Eichmedien, das heute ein Ortsteil von Rastenburg ist, wurde Ende des 14. Jahrhunderts durch Konrad von Kyburg, damals Ordenskomtur in Balga, gegründet. Man errichtete eine Fliehburg, die allerdings in den Ordenskriegen gegen die Polen später weitgehend zerstört wurde. Erhalten geblieben sind Teile der alten Ordensmauer (Ende des 20. Jh. renoviert) sowie die Grundmauern und ein doppelter Keller mit Brunnen.



*Schloß Eichmedien vor 1945 (Winterbild, Slg. v. Redecker)...*



*...und im Spätsommer 2015 (Foto: Rainer Claaßen)*

Im Jahre 1653 verfügte der Große Kurfürst, daß Eichmedien zusammen mit einigen anderen Gütern als erbliches Eigentum an Johann v. Hoverbeck (1616-1682) übergeben wurde. Der neue Eigentümer begann sofort mit der Errichtung eines Barockschlusses, das 1660 fertiggestellt war.

Der nächste Umbau erfolgte von 1704-1706 unter der Leitung des Architekten Josef Piola. Vermutlich in dieser Zeit entstand auch eine Ziegelei, der Vorläufer der heutigen Keramikmanufaktur – man brauchte Ziegel und Backsteine für den Umbau, und die ließen sich hier relativ einfach herstellen, wohingegen ein Transport von anderswoher über die damals noch unausgebauten Straßen das Projekt wohl unbezahlbar gemacht hätte.

Im Jahre 1789 wurde Eichmedien an Friedrich Redecker verkauft, der ein Jahr später geadelt wurde. In den folgenden Jahrzehnten gelangte das Gut dank kluger Verwaltung zu wirtschaftlicher Blüte; das Schloß wurde 1905 nochmals renoviert. Infolge der Wirtschaftskrise nach der wirtschaftlichen Scheinblüte der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geriet das Gut jedoch in finanzielle Schwierigkeiten, so daß die Familie v. Redecker die Zwangsversteigerung hinnehmen mußte. Die Ländereien wurden durch Paul Gerhard Goertz erworben, der bis dahin Pächter der Domäne Langenau Kr. Rosenberg gewesen war und der gleichzeitig das Nachbargut Gisbertshof kaufte. Der Sohn des ehemaligen Besitzers von Eichmedien, Eberhard v. Redecker, erhielt einen lebenslangen Anstellungsvertrag als Gutsverwalter, so daß er mit seiner Familie in seinem früheren Hause wohnen bleiben konnte.

Nach der Vertreibung der Deutschen wurde das Schloß zum Verwaltungsgebäude für das neu eingerichtete Staatsgut umfunktioniert. 35 Jahre lang gab es so gut wie keine Erhaltungsmaßnahmen, erst ab 1980 wurden in bescheidenem Umfang kleinere Renovierungsarbeiten vorgenommen, die allerdings 1990 mit dem Zusammenbruch des Sozialismus im gesamten Ostblock abrupt endeten.

1998 kam das Schloss endlich wieder in Privatbesitz. Marek Kapuscinski und Piotr Ciszek kauften es von der Gemeinde. Nach ein paar Jahren schied Kapuscinski aus. Die Arbeiten wurden von Joanna Bujarska und Piotr Ciszek fortgeführt. Parallel zu der sehr aufwändigen Restaurierung und dem Umbau in ein Gästehaus mit 9 Apartments wurde eine Kachelofenmanufaktur gegründet. Das war nicht einfach, aber es gelang, wie man auf den folgenden Bildern sieht!



*Der Eingang zur Keramikmanufaktur*

Auf der Internetseite der Manufaktur findet man in deutscher Sprache eine treffende Erläuterung, die ihrer Klarheit wegen hier wiedergegeben sei:

*„Gegenwärtig fertigt die Schlossmanufaktur in Nakomiady [Eichmedien, d. Red.] historische Kachelöfen, die im 18. Jahrhundert auf dem Gebiet des Herzogtums Preußen produziert worden sind. Es*

handelt sich um so genannte Danziger Öfen mit typischen handgemalten Motiven, gearbeitet nach dem damals vorherrschenden holländischen Tongeschirr und Fliesen. Bei solchen Öfen erwärmten sich während der langen und frostigen Winter die damaligen Bewohner von Schlössern und Gutshäusern Ostpreußens, erlebten dabei ihre erste Liebe oder warteten auf die ersten Frühlingszeichen.



Der gesamte Prozess der Ofenproduktion, angefangen von der Planung und Vorbereitung der Modelle und Formen, dem Gießen von einzelnen Kacheln, bis zum präzisen und mühsamen Verziern vor der Glasur, alles wird manuell wie vor Jahrhunderten hergestellt. Gerade aus diesem Grund ist jeder Ofen einmalig und besonders. Man merkt darauf die einzelnen Pinselstriche, die die Fähigkeiten der in der Manufaktur beschäftigten Porzellanmaler beweisen.

Unsere sämtliche Keramik besteht aus Nachbildungen von konkreten Öfen, die in verschiedenen Schlössern und Herrenhäusern im ehemaligen Ostpreußen gestanden haben. Jeder Ofen hat in diesem Zusammenhang eine eigene, mit dem Herkunftsort verbundene Geschichte. Hinter jedem Ofen steht auch die Geschichte der Menschen, die sich daran gewärmt haben.

Ähnlich wie die damaligen Einwohner dieses Landes schöpfen auch wir die Kraft und Inspiration aus der uns umgebenden, magischen Welt mit atemberaubenden und doch stillen Landschaften, damit die von uns erstellten Kachelöfen und sonstigen Keramikprodukte immer besser werden.“

(Zitiert aus: <http://nakomiady.pl/de/o-nas/> )



*Kleine, mit Teelichten beleuchtbare Ofenmodelle verdeutlichen, wie die fertigen Produkte aussehen*



*Form für Kachelofen-„Kuppel“*

Erfreulich ist, daß auf diese Weise nicht nur einer der landestypischen Betriebe Masurens wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt wurde, sondern auch, daß die heutigen Eigentümer damit eine weitere Attraktion für die immer zahlreicheren Besucher der Region geschaffen haben.

Wer in Rastenburg und Umgebung unterwegs ist, der sollte auf jeden Fall in Eichmedien vorbeischaun – ein Besuch lohnt sich!

*Text u. Fotos: Rainer Claaßen*

## Dem Trubel einmal entfliehen

Anfang September machten sich drei Herren auf den Weg, um wieder einmal das Gebiet östlich der Oder zu erkunden. Erster Halt war in Lubasch bei Jans. Am nächsten Morgen ging es weiter in Richtung Norden. Zwischenstopp war in Schlochau. Dort versuchten wir uns in die Vergangenheit zurückzusetzen, denn wir suchten das Elternhaus eines Bekannten. Nach dem wir die Häuser, die in Frage kamen, fotografiert hatten, waren wir uns einig, dass wir uns eine Stärkung verdient hatten.

Am nächsten Morgen ging es an der Küste entlang zum VW Museum mit einem Abstecher auf die Halbinsel Hela. Trotz Saisonende war auf Hela noch recht viel Betrieb. Doch der Blick auf das Meer und das Schnuppern der Seeluft war etwas Wunderbares.



*Die Kraniche hatten sich formiert und flogen über den See (Foto: Rainer Claaßen)*

Weiter ging es über Allenstein in das Land der tausend Seen. Dort konnte man seine Gedanken in der Ferne schweifen lassen. Obwohl man über tausend Kilometer von zuhause entfernt war, fühlte man sich angekommen. Doch das Beste war, dass man vom Hotel, in dem wir nächtigten, Seeblick hatte. Am nächsten Tag stand nichts auf dem Programm. Da wir aber die Zeit bis zum Abendessen nutzen wollten, fuhren wir durch diese himmlische Landschaft. Dabei fiel uns auf, dass diese nur sehr dünn besiedelt ist und viele Grundstücke zu verkaufen sind. Deshalb der ideale Platz, dem ganzen Trubel hier in der Bundesrepublik einmal zu entkommen. (Aber wo sich dieser Platz befindet, wird nicht verraten, denn sonst ist auch dort wieder Trubel...)



*Abendstimmung am See (Foto: Joachim Scheuring)*



*Einfahrt in ein verwunschenes Dorf, hier: Seehöhe (Foto: Rainer Claaßen)*

Doch auch die beste Zeit hat ein mal ein Ende. Da man aber die Strecke nicht innerhalb eines Tages überwinden kann, ließen wir uns Zeit. Und genossen die herrliche Landschaft, die man nur östlich der Oder so einzigartig findet.



*Nußtal (Kr. Allenstein-Land) (Foto: Waldemar Neumann)*



*Auf der Kruttinna (Foto: Waltraud Patz)*

Doch sobald man wieder zuhause war, war man auch wieder mitten im Trubel. Aber man nimmt es mit Gelassenheit, denn die nächste Reise in das Land mit den tausend Seen kommt bestimmt...

*Christian Storath*

---

## **Ich möchte mich bei Ihnen bedanken!**



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

auch dieses Mal möchte ich mich bei Ihnen wieder sehr herzlich für Ihre Spendenbereitschaft **bedanken!**

Die Spender des Jahres 2015 werden wir in der Ausgabe 1/2016 wieder namentlich erwähnen.

**Meine Bitte:** Helfen Sie uns auch weiterhin mit Ihrer Spende – wenn jeder nur

einen kleinen Beitrag leistet, können wir für Sie weiterarbeiten! Und wie Sie ja wissen: der gesamte Landesvorstand arbeitet ehrenamtlich – Geld kostet „nur“ das Papier und das Porto!

**Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Lieben und ein gesundes Neues Jahr!**

***Ihre Ursula Ewert,  
Landesschatzmeisterin***

---

**Sie wollen ONLINE spenden? So geht's:      *Landmannschaft der Ost- und Westpreußen***

**IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX (*bitte Absender angeben!*)**

***Herzlichen Dank für Ihre Hilfe sagt Ihr Landesvorstand***

# Erwin Vollerthun wird „Philanthrop des Jahres“

Am 26. Oktober 2015 fand die Gala der Stiftung Elbing (Fundacja Elbląg) statt. Die Stiftung ist eine lokale Nichtregierungsorganisation, die sich schon seit 15 Jahren mit sozialen und kulturellen Themen beschäftigt. Hauptziel der Organisation ist die soziale Entwicklung von Elbing und Umgebung sowie Mitarbeit bei der Lösung der aktuellen, lokalen Probleme. Die Stiftung gewährt Stipendien, nimmt aktiv an der Bildung der jungen Menschen teil und aktiviert die Zusammenarbeit der Jugend mit Senioren. Jedes Jahr werden von der Stiftung literarische Preise für lokale Autoren sowie auch der Preis des Philanthropen des Jahres verliehen. In diesem Jahr ist meine Zufriedenheit unbeschreiblich.



*Preisverleihung in Elbing (Foto: Agnieszka Kopczyńska)*

Den Titel des Philanthropen des Jahres hat diesmal Erwin Vollerthun erhalten, der sich seit Jahren mit der deutsch-polnischen Verständigung beschäftigt und aktiv für die alte Heimat seiner Eltern ehrenamtlich arbeitet. Seine Besuche in Elbing sind immer voll von Begegnungen, aber vor allem von Hilfe, die er zusammen mit anderen Spendern, leistet. Ich freue mich sehr und gratuliere sehr herzlich sowohl Dir, Erwin, als auch Deiner lieben Frau (die auch Elbingerin ist). Ihr macht wirklich eine unschätzbar wertvolle Arbeit!



*Erwin Vollerthun bei der Preisverleihung (Foto: portel.pl)*

Heute wurden auch literarische Preise verliehen. Einige haben auch meine Freunde aus dem Verein „Die Alternativen“ bekommen:

**Bogumiła Salmonowicz** – der Preis „das Buch des Jahres“ für ihren schon veröffentlichten Poesie-Band; **Dominika Lewicka-Klucznik** – Belobigung für ihren Poesie-Band; **Wojciech Jacek Pelc** – Belobigung für seinen Poesie-Band.

**Ich gratuliere Euch Allen sehr herzlich und ich freue mich sehr, dass ich mit solchen wunderbaren Menschen zusammenarbeite!**

*Agnieszka Kopczyńska*

## Und hier die Dankrede von Erwin Vollerthun:

**„Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,  
sehr geehrter Herr Puchalski, sehr geehrter Herr Rynkowski,  
sehr geehrte Damen und Herren,**



Erwin Vollerthun (Foto: Agnieszka  
Kopczyńska)

*zunächst begrüße ich Sie alle und bedanke mich recht herzlich für diese Auszeichnung.*

*Mein Dank geht zuerst an die Jury, an Herrn Puchalski, an die Stiftung Elbing und an alle, die mich für diesen Preis vorgeschlagen haben.*

*Ich bin mir sicher, daß jeder der anderen Kandidaten diesen Preis ebenfalls verdient hätte.*

*Danken möchte ich an dieser Stelle meiner lieben Frau Malgorzata, die viele alltägliche Dinge von mir fernhält, damit ich diese umfangreichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten erledigen kann.*

*Es ist schon eine besondere Ehre, daß ausgerechnet ich als Deutscher, der 1.200 km von Elbing entfernt wohnt, diesen Preis bekomme.*

*Bei meinen Aktivitäten ist es mir sehr wichtig, daß meine Landsleute, die einstmals als Jugendliche und Kinder von hier vertrieben wurden, sich hier mit einbringen und für die Elbinger Organisationen spenden. Jede einzelne Spende ist somit ein aktiver Beitrag zur polnisch-deutschen Verständigung.*

*Schließlich habe ich hier in Elbing im Jahre 1989 meine liebe Frau Malgorzata kennengelernt und wir haben 1990 in der St.-Nikolai-Kirche, dem heutigen Dom geheiratet.*



Auszeichnung „Philanthrop des Jahres“ der  
Stiftung Elbing (Foto: portel.pl)

*Wie Sie sicher wissen, bin ich selbst in Krumbach in Bayern geboren. Mein Vater stammt aus Maibaum, heute Majewo. Seit vielen Jahren bin ich nun Ortsvorsteher und Sprecher der ehemaligen Einwohner von Maibaum (Majewo), Stoboi (Kamiennik Wielki), Trunz (Milejewo) und den umliegenden Orten wie Königshagen (Piastowo), Baumgart (Ogrodniki), Behrendshagen (Jagodnik) usw.*

*Aus diesen Orten und aus Elbing selbst kommen die meisten meiner Spender. Der älteste meiner Spender wird im November 99 Jahre alt.*

**Somit danke ich allen Spendern, für die ich stellvertretend diesen Preis entgegennehmen darf.**

*Gerne kann ich Ihnen auch die kurze Geschichte erzählen, wie ich überhaupt angefangen habe, Geld für die Elbinger Organisationen zu sammeln.*

**Nochmals vielen, vielen Dank und Ihnen allen alles Gute!“**

*Die Rede wurde im polnischen Fernsehsender „TV Elbląg“ übertragen und ist im Internet abrufbar:*

[http://www.tv.elblag.pl/artykuly/6/9588/jubileuszowy\\_filantrop\\_roku/](http://www.tv.elblag.pl/artykuly/6/9588/jubileuszowy_filantrop_roku/)

## Osterode: Adventsbräuche begeistern die Jugend

**Osterode (Ostpr).** Allenstein, Augsburg, Bartenstein, Berlin, Danzig, Diwitten, Guttstadt, Heilsberg, Kiel, Königsberg, Lübeck, Memel, Posen, Rosenau, Schlochau, Stabigotten und sogar Warschau – das waren (unter anderen) die Namen der Heimatorte jener Jugendlichen, die sehr zahlreich zum diesjährigen Jugendadventsseminar in Osterode erschienen waren, das am ersten Adventswochenende stattfand. Schon bei der gegenseitigen Vorstellungsrunde am Donnerstagabend wurde deutlich, daß sich eine sehr interessant gemischte Gruppe zusammengefunden hatte, um die ostpreußischen Adventsbräuche näher kennenzulernen.



*Blick in die Vorstellungsrunde unter den Fahnen der ostdeutschen Provinzen*

Wie immer war die „Arbeitsprache“ natürlich Deutsch, da diese von allen Teilnehmern mehr oder weniger gemeinsam gesprochen wurde; kleinere Hilfestellung wegen eines lückenhaften Wortschatzes war nur gelegentlich erforderlich und wurde erfreulicherweise von allen gerne gegeben.



*Kalt, aber gemütlich: das Abendessen in der Grillhütte bei Temperaturen um den Gefrierpunkt*



*Während die Tanzgruppe (links) die ersten Schritte übt, ist die Bastelgruppe dabei, Adventsgestecke und bunte Teller vorzubereiten*

Man übte Advents- und Weihnachtslieder sowie klassische Tänze und Volkstänze, ein Theaterstück wurde einstudiert, adventliche Gedichte gelernt, Plätzchen und Kekse gebacken sowie schließlich mit viel Obst und Früchten die Grundlage der Feuerzangenbowle vorbereitet, die als Höhepunkt der Adventsfeier hergestellt und getrunken wurde – nach der Andacht, die in gewohnter Weise vom katholischen Domherrn André Schmeier und seinem evangelischen Amtsbruder, dem Osteroder Pfarrer Wojciech Płoszek, gehalten wurde.



*Die Plätzchen-Gruppe hat – unter Leitung von Magdalena (rechts) – die Hotelküche okkupiert und beginnt nun mit der Herstellung des süßen Backwerks*



*Konzentrierte Gesichter: links beim Gedichte-Lernen, rechts beim Obstschälen für die Bowle*



*Endlich ist es soweit – die Feier kann beginnen!*

Begrüßt wurden alle Teilnehmer und Gäste durch den bayerischen Landesvorsitzenden Friedrich-Wilhelm Böld, der noch in der Vorwoche zu einem Gespräch mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer zusammengetroffen war.



*Die Pfarrer Schmeier (stehend) und Płoszek halten gemeinsam die Andacht, links daneben: Landesvorsitzender Friedrich-Wilhelm Böld mit seiner Frau Pia, der Landesschriftführerin*

Den „alten Hasen“ fielen in diesem Jahr die vielen neuen Gesichter auf; auch daß manche langjährigen Teilnehmer ihre Ehepartner und sogar Kinder mitgebracht hatten, trug sehr zu einer familiären Atmosphäre bei. So war der jüngste „Teilnehmer“ diesmal erst ein knappes Jahr alt!

An dieser Stelle seien die nachdenklichen Gedanken eines jungen Mannes aus Franken wiedergegeben, der zum ersten Mal dabei war:

### **„Vier Tage straffes Kulturprogramm – ob das sich lohnt??“**

*Ein grau in grauer Novembertag war es, als wir unsere Reise in Richtung Danzig starteten. Über die Autobahn bis Stettin, dann weiter nach Danzig, und das in 10 Stunden! In der Galeria Pepowo legten wir eine Zwischenübernachtung ein. Weiter ging es durch das verschneite Ostpreußen nach Ostero-*

de, wo alljährlich das Jugendadventsseminar stattfindet. Manch einer freut sich darauf ein ganzes Jahr. Vier Tage strammes Programm ist angesagt, das unter anderem Tanzen und Singen beinhaltet. Abends tauschte man sich mit den Jugendlichen, die aus allen Teilen Ostpreußens kamen, aber auch aus anderen Teilen der Polnischen Republik, aus.



Links: Um Mitternacht wird von den einzelnen Teilnehmern eine „Kerzenspirale“ entzündet / rechts: Jugendfeuerwehrmann Christian löscht die Kerzen vermittels eines leeren Wasserglases – ein alter Feuerwehrtrick, in wenigen Sekunden sind die Flämmchen aus!

Der Höhepunkt war am Samstagabend eine große Feier. Dafür wurde schon mittags mit den Vorbereitungen begonnen. Es wurde unter anderem ‚Süßkram‘ gebacken, und verschiedene Tänze wurden einstudiert. Abends warfen sich alle in Schale, wodurch die Atmosphäre noch einmal festlicher wurde. Während der Feier gab es ein geistliches Wort, welches uns auf die kommende Adventszeit einstimmen sollte. Ein weiterer Punkt auf dem Programm war die Feuerzangenbowle. Mit Bowle und guter Stimmung feierten wir bis tief in die Nacht.

Doch hat jeder noch so tolle Abend ein Ende und es folgt der nächste Morgen. Dieser begann mit einem reichlichen Frühstück. Zu guter Letzt wurde das Ostpreußenlied gesungen, und wir alle wussten, dass dies das letzte Lied sein würde, obwohl wir alle noch gerne geblieben wären!

So schön es auch war, sind vier Tage straffes Programm Stress, wovon wir uns erst mal erholen mussten. Da wir aber schon dort waren, wo man sich perfekt entspannen konnte, war es halb so schlimm...

Zu guter Letzt möchte ich noch Danke sagen. Ein großes Danke an alle die, dieses Treffen in irgend einer Form bereichert haben. Ich habe an diesem Treffen das erste mal teilgenommen. Ich bin begeistert was dort für eine Stimmung herrscht. Man versteht sich auch ohne dass man die Sprache des anderen kann.“

Christian Storath (20 Jahre)

**Diesen Dank gibt der PREUSSEN-KURIER natürlich gerne weiter – an alle diejenigen, die dabei waren und sich beteiligt haben! Und das waren gewiß nicht wenige.**

**Junge Menschen, die künftig dabeisein möchten, können sich unter**

[www.junge-ostpreussen.de](http://www.junge-ostpreussen.de)

**informieren und ggf. anmelden!**

Insgesamt kann man sagen, daß sich das Jugendadventsseminar, das von der LOW-Bayern mit organisatorischer Unterstützung des BJO durchgeführt wird, ungebrochenen Zulaufs erfreut. Hoffen wir, daß der Freistaat Bayern den Nachfahren der heimatverbliebenen Deutschen in Ost- und Westpreußen, aber auch den jungen Leuten aus anderen Nationen, weiterhin die Gelegenheit gibt, Kultur, Geschichte, Sitten und Gebräuche in dieser historisch wichtigen Region Europas kennenzulernen!



Die vier aus Königsberg: Galina, Alina, Aneta und Roman haben gut lachen!



Der Jüngste kann noch nicht aktiv tätig sein, aber Lea (7) „frisiert“ hingebungsvoll ihre Mutter

Text u. Fotos: Rainer Claaßen

Diese Jugendmaßnahme wurde gefördert über das Haus des Deutschen Ostens durch:

Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



// Zukunftsministerium  
Was Menschen berührt.

Wir danken unserer Jugendorganisation: [www.junge-ostpreussen.de](http://www.junge-ostpreussen.de)

*Bund Junges Ostpreußen in der Landsmannschaft Ostpreußen*



**MACHEN SIE SICH EIN BILD VON UNS  
IHR MEDIENPARTNER FÜR INDIVIDUELLE GESTALTUNG**

**Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen  
und wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest,  
Gesundheit, Glück und Erfolg für das neue Jahr.**



Geschäftsführung und Belegschaft

kraus print u. media GmbH & Co. KG · Am Angertor 11 · 97618 Wülfershausen  
Tel. 09762 - 930 05-0 · Fax 09762-93005-29  
info@kraus-print-media.de · www.kraus-print-media.de



Anzeigen



Zenon und Eva Suchetzki vor ihrem Museum

**Wir wünschen unseren Gästen aus  
aller Welt besinnliche Weihnachtstage,  
ein frohes Neues Jahr und freuen uns  
auf ein Wiedersehen!**

Familien Suchetzki und Wessolowski  
aus Danzig und Preußisch Stargard,  
heute Pempau, Gde. Zuckau, Lkr.  
Karthaus/Westpr.

Galeria Pępowo  
Museum, Gästezimmer, Mietauto  
Ul. Armii Krajowej 50, PL-83-330 Pępowo  
Tel. (0048) 58 / 681-8205, Fax -7998

[www.vvmuseum.pl](http://www.vvmuseum.pl)



**Frohe Weihnachten und ein gutes  
Neues Jahr wünschen allen Ost-  
und Westpreußen**

**Marek und Marzena Solski  
Ferienhäuser, Taxifahrten  
[www.domkimazury.net](http://www.domkimazury.net)**

**Links im Bild: Ferienhaus „Villa Majdy“**

Ganz egal, ob Sie Boote brauchen, Ausflüge planen, angeln oder einfach nur ausruhen wollen: **Bei uns können Sie sich jederzeit entspannen – genießen Sie die Ruhe in Ostpreußen!**

**Bitte buchen Sie bei Ihren Reisen in die Heimat Ihre Quartiere möglichst bei unseren inserierenden Partnern!**  
**Ihr Landesvorstand**



*Ihr Markus Jahns mit Eltern und Mitarbeitern*

**Unser Gasthaus:**  
**„ZAJAZD METEOR“**  
**Ul. Chrobrego 88**  
**PL-64-720 Lubasz**  
**Tel. + Fax:**  
**(0048) 67 / 255 60 21**

*Allen unseren Gästen, Lesern und Landsleuten wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest, einen „Guten Rutsch“ ins Neue Jahr und Glück und Gesundheit in 2016!*

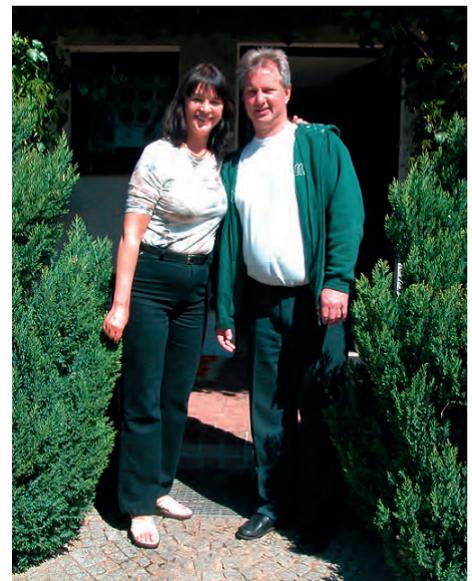
***Besuchen Sie uns auch im nächsten Jahr wieder – lassen Sie sich mal einige Tage bei uns, bei den „letzten Preußen“, verwöhnen!***

[www.zajazd-meteor.pl](http://www.zajazd-meteor.pl)

---

***Allen unseren Gästen wünschen wir schöne Weihnachtsfeiertage, einen Guten Rutsch und ein glückliches Neues Jahr!***

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr – und denken Sie immer daran: Wir haben ganzjährig geöffnet – falls Sie also mal ein paar Tage Winterluft in der Heimat schnupfern wollen, so steht dem nichts im Wege!



***Ihre Krystyna und Jens Oppermann***

***Pension „Krystyna“, Leba / Ostsee***  
***ul. Łebska 128, PL-84-360 Leba***  
***Tel. (0048) 59 / 866 21 27***  
***Fax: (0048) 59 / 727 95 76***  
[www.krystyna.interleba.pl](http://www.krystyna.interleba.pl)

# Gesund ernähren mit leckeren Vollkornprodukten

Seit dem 06.09.2010 betreibe ich einen Getreidehandel mit einem Café und einem Backshop.

Zu meiner Person:

1984 habe ich mit dem Studium der Lebensmitteltechnologie und Biotechnologie an der Technischen Universität Berlin begonnen. Dieses habe ich 1992 erfolgreich als Diplom-Ingenieurin abgeschlossen. In dieser Zeit war ich unter anderem ein Jahr in England an der University of Nottingham zur Anfertigung meiner Diplomarbeit. Danach bin ich als Lebensmittel- und Biotechnologin in die Industrie gegangen.



Das Back- & Getreidestübchen in Spandau ist vom Falkenseer Platz aus zu sehen.

zusätzlich eine mobile Discothek „DJ-Mietservice.de“ für Feierlichkeiten aller Art, für Firmen- und Privatfeiern, für Jung und Alt.

Dies betreiben wir erfolgreich bis zum heutigen Tag.

Müslis, probiotische Joghurtkulturen und die dazu passende Joghurtmaschine.

Zur Vitaminanreicherung bieten wir Keimsaaten und Keimschalen an. Unter fachkundiger Anleitung und auch offen für andere Fragen, finden jeden Samstag um 10 Uhr Brotbackkurse statt (Dauer ca. 3 Stunden, bitte vorher anmelden).

In dem vorderen Bereich „Café & Backshop“ können Sie u.a. ein Stück Kuchen und unsere Kaffeespezialitäten genießen – bei schönem Wetter gern auch auf unseren Außensitzplätzen.

Mit offenfrischen Grüßen  
**Viola & Klaus Herrler**

## Back- & Getreidestübchen

Getreidehandel • Café mit Außensitzplätzen • Backwaren

- ☉ Kaffee und Kuchen
- ☉ Müslis & Zutaten
- ☉ Probiotische Joghurtkulturen
- ☉ Gesunde Brotbackmischungen von „Vollkorn“ bis „mediterran“
- ☉ Weizen, Roggen, Dinkel, Purpurweizen, Kamut  
Auf Wunsch auch frisch gemahlen



Achenbachstr. 15 13585 Berlin Spandau Tel.: (030) 80 57 50 02

Wir sind auch im Internet zu finden unter [www.getreide-shop.de](http://www.getreide-shop.de)

Inh. Viola Herrler, Dipl.-Ing. für Lebensmitteltechnologie und Biotechnologie

Dort habe ich sowohl in der Produktentwicklung als auch in der Qualitätssicherung gearbeitet, bis hin zur Kontrolle der Bio-Bauern.

Am 28.05.2010 habe ich meinen Mann Klaus Herrler geheiratet. Wir haben gemeinsam beschlossen, uns selbstständig zu machen (wie oben beschrieben). Mein Mann betreibt noch

Das Hauptthema des Ladens ist die gesunde Ernährung auf der Basis von Vollkornprodukten. Es gibt u.a. Getreidekörner (Weizen, Roggen, Dinkel, Purpurweizen, Gelbmehlweizen, Kamut, Einkorn, Emmer – auf Wunsch auch frisch gemahlen), Vollkornmehle und Vollkornschrote, Typen-Mehle, gesunde Brotbackmischungen von Vollkorn bis mediterran,

## Viola Herrler

Dipl.-Ing. für Lebensmitteltechnologie und Biotechnologie (TU-Berlin)

### Laden / Geschäft:

Back- & Getreidestübchen  
Achenbachstr. 15, 13585 Berlin

☎ 030 - 80 57 50 02

[info@getreide-shop.de](mailto:info@getreide-shop.de)

Di - Fr 10 - 18 Uhr, Sa 9 - 13 Uhr

### Internet-Shop:

[www.getreide-shop.de](http://www.getreide-shop.de)

24-Stunden Bestellannahme

# Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

## Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2016

### Sonderausstellungen und Veranstaltungen

- Noch bis 28.02.2016 **Die Reichskanzler der Weimarer Republik**  
Ausstellung der Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-  
Gedenkstätte, Heidelberg
- 13.03.2016 **Frühlingserwachen** - der etwas andere  
Ostermarkt
- 13.03.-29.05.2016 **Schloß Lekow** - Renaissance eines Gutes in  
Pommern
- 04.06.-21.08.2016 **Der Tiermaler Dieter Schiele - Pferde und Jagd**  
**22.05.2016 Internationaler Museumstag**
- 03.09.2016-05.03.2017 **800 Jahre Deutscher Orden**  
**in seiner Residenz Ellingen**
- 19./20.11.2016 **21. Bunter Herbstmarkt**

### Kabinettausstellungen

- Januar – April 2016 **Vom Zauber alter Städte - Ermland und Masuren**  
Mai – September 2016 **500 Jahre Reinheitsgebot: Bier und Brauereien**  
**in Ostpreußen damals und heute**  
Oktober – Dezember 2016 **Land der vielen Himmel – Memelländischer**  
**Bilderbogen: Die Fotosammlung Walter Engelhardt**

### Ausstellungen in Ost- u. Westpreußen

#### **Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in**

**Stuhm**, Schloß

**Pr. Holland**, Schloß

**Rosenberg**, Hist. Feuerwehrhaus

**Goldap**, Haus der Heimat

**Rastenburg**, I. Liceum

**Saalfeld**, Stadtverwaltung

**Lyck**, Wasserturm

**Lötzen**, Festung Boyen

**Johannisburg**, Städt. Kulturhaus

\*\*\*\*\*

#### **Ganzjährig**

**Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur**  
**Ostpreußens im neuen Altvaterturm**  
**auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

\*\*\*\*\*

**Kulturzentrum Ostpreußen** - Schloßstr. 9 - 91792 Ellingen/Bay.

Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)

10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0

[info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

Telefax 09141-8644-14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de)

[www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen](http://www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen)

- Änderungen vorbehalten -

**PREUSSEN**  **KURIER**

Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.

Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg

V.i.S.d.P.: Friedrich-Wilhelm Böld, Rainer Claßen (Schriftleitung)

E-Post: [info@low-bayern.de](mailto:info@low-bayern.de)

Netz-Information: [www.low-bayern.de](http://www.low-bayern.de), [www.facebook.com/LOWBayern](http://www.facebook.com/LOWBayern)